№. 114. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Dinstag den 30. September 1851.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf unsere **wöchentlich drei Mal,** Dinstag Donnerstag und Sonnabend, erscheinende Zeitung. **Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an; der Preis für das Quartal beträgt 12 Sgr. 6 Pf., für den Monat 5 Sgr. Inserate** finden durch diese Zeitung die weiteste Verbreitung und werden mit **6 Pf. pro Petitzeile** berechnet. Die Zeitung hält sich frei von aller Parteieinseitigkeit und wird stets nach Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz streben. Durch Mannigfaltigkeit, Neuheit und Gediegenheit des Inhalts hoffen wir unsern Lesern zu genügen, insbesondere aber durch Wahrnehmung aller **Lausitzer Interessen** uns das Vertrauen jedes Lausitzers zu erwerben. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten bei der

Expedition der Lausitzer Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. Zum preußischen Provinziallandtage sind zwar acht Mitglieder (Brämer, Siegfried, J. v. Riesen, A. v. Roy, v. Saucken-Tarputschen, v. Saucken-Julienfelde, Lefèvre, Langenstraßer) in Königsberg erschienen, haben sich aber nicht an dem Landtage betheiligt, sondern nur einen Protest gegen die Rechtsgültigkeit desselben eingereicht. Andere Abgeordnete sind gar nicht einmal nach Königsberg gekommen.

Posen, 26. Sept. Der Fürst Sulkowski gab vorgestern ein Diner im Hotel de Dresde, an welchem der Herr Ober-Präsident und der Herr Landtags-Marschall und mehre polnische Landtags-Deputirte Theil genommen. Hierin dürfte der Beweis liegen, daß die Rede des Herrn Fürsten in der Landtagssitzung am 17. keine Spannung zwischen dem königl. Kommissarius und den verschiedenen Elementen der Provinzial-Vertretung herbeigeführt hat. In der gestrigen Plenarsitzung ist übrigens dem Vernehmen nach der ganze unerquickliche und unfruchtbare Streit durch den einhelligen Beschluß beigelegt worden, daß künftig weder von Preußen, noch von Polen, sondern nur von preußischen Unterthanen die Rede sein soll.

Dresden, 25. Sept. Von der 4proz. Anleihe des Jahres 1847 (von 10 Millionen Thaler) hat am 23. Septbr. dem Anleihegesetz gemäß die erste Verloosung im Betrage von 50,000 Thlr. stattgefunden; der heutige Lokalanzeiger bringt die Liste der gezogenen Nummern, welche gleich den übrigen ausgeloosten Effecten, statt Ostern 1852, bereits jetzt gegen Diskonto eingelöst werden.

München, 23. Sept. Die dahier abgehaltene Generalversammlung des Vereins deutscher Thierärzte wurde nach zweitägigen Verhandlungen, wobei mehre praktische Vorschläge zum Beschlusse erhoben wurden (unter Andern, daß sämmtliche deutsche Regierungen ersucht werden sollen, gegen thierärztliche Quacksalbereien Gesetze zu erlassen), geschlossen. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Schwerin gewählt.

München, 25. Sept. Hrn. v. Maffei, aus dessen Maschinenfabrik die Preislocomotive Bavaria hervorgegangen, brachten gestern Abend die 400 Arbeiter seiner Fabrik einen feierlichen Fackelzug; heute Vormittag wurde ihm vor versammeltem Rath und Bürgerschaft der Hauptstadt die goldene Bürgermedaille verehrt, und Nachmittag war Festmahl im bayerischen Hof von ungefähr 200 Gedecken, bei dem sämmtliche Minister, viele höhere Staatsbeamte und die ganze Elite der hiesigen Bürgerschaft anwesend waren. Hr. v. d. Pfordten überreichte ihm dabei das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone.

Aus Karlsruhe vom 23. Septbr. schreibt der Schwäb. Merkur: Wieder hat ein bewegtes Leben seine Ruhe gefunden. Der aus den Revolutionsversuchen der Jahre 1848 und 1849 bekannte Literat E. Borustedt aus Preußen ist heute in der Heil- und Pfleganstalt Illenau zu Grabe gebracht worden. Er war es, der im Mai 1849 es allein wagte, hier die Republik förmlich auszurufen. Bekanntlich wurde er sofort von Brentano beseitigt und zuerst nach der Festung Kißlau gebracht. Dort offenbarten sich Spuren von Geistesverwirrung, wegen welcher die Sorge der damaligen Gewalthaber ihn der bezeichneten Irrenanstalt übergab. Hier zeigte sich bald, daß der Verdacht eines bloßen Vorwandes zu seiner Entfernung vom Schauplatze seiner politischen Thätigkeit ein ungegründeter war. Doch schien sich sein Zustand allmälig zu bessern, und in lichten Stunden erkannte man leicht die große Umwandlung, die in seinen Ansichten vorgegangen war. Er lebte stille und den Vorschriften seiner Aerzte und Pfleger gehorsam, bis er bei ziemlich heiterm Geiste seinen körperlichen Leiden erlag.

Aus Thüringen, 27. Sept. Die wiederholt von der koburg-gothaischen Regierung angestrebte Vereinigung beider Landestheile in Gesetzgebung und Verwaltung wird schwerlich zu Stande kommen, da die desfallsigen Ansprüche der Vertreter beider Länder kaum einen Ausgleichungspunkt darbieten. Nur in Betreff des Militairs und der Vertretung nach Außen hat man noch Hoffnung, eine Einheit des Reiches herzustellen, was bisher auch nicht der Fall war, da z. B. der Anschluß an die Union in der koburger Ständeversammlung angenommen, in der gothaer dagegen abgelehnt wurde.

Frankfurt a. M., 25. Sept. Der Börsen-Halle schreibt man aus Frankfurt: Rußland, festhaltend an der Integrität der dänischen Monarchie, werde seinerseits auf den Gottorf'schen Antheil von Holstein Ansprüche geltend machen, falls die Ansprüche der Augustenburger festgehalten werden sollten.

Oesterreichische Länder.

Wien, 26. Sept. Zur Feier der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers hat die Municipalität der Stadt Mailand 60,000 Lire an die Armenhäuser und Industrieschulen der Stadt gespendet.

— In Begleitung des Fürsten Metternich sind hier eingetroffen: dessen Gattin Melanie und Kinder Prinzen Paul, Lothar und Prinzessin Melanie. Prinzessin Leontine, Gemalin des Grafen Sandor, und Prinzessin Hermine, Stiftsdame des herzogl. savoyenschen Damenstiftes, waren ihrem greisen Vater auf den Landungsplatz der Dampfboote entgegen geeilt. Im Gefolge des Fürsten befand sich auch der Leibarzt des Königs der Belgier, welcher im Auftrage seines Monarchen den Fürsten bis nach Wien begleitete. Außer den Familiengliedern hatten sich auch die alten Freunde und Anhänger des Hauses in Nußdorf eingefunden

Man bemerkte den Fürsten Paul Esterhazy, Grafen Khevenhüller, Grafen Münch-Bellinghausen und mehre andere Kavaliere. Der Fürst durchschritt festen Schrittes rasch, beinahe eilend, die Reihen der Anwesenden, nach allen Richtungen freundlich grüßend, und bestieg mit einer seiner Töchter den Wagen. Die Fürstin, von einer Dame geleitet, bestieg schluchzend die ihrer harrende Equipage. Das zahlreich anwesende Publikum benahm sich, dem Ernst der Umstände gemäß, ganz ruhig.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Herr Lamartine meint heute, wenn er die Wahl hätte zwischen einem Candidaten der Familie Orleans, einem des Säbels, einem des Socialismus, einem der engherzigen Republik des Siecle, er würde Bonaparte „trotz seines Widerwillens gegen den Namen" wählen, weil mit diesem „verfassungsmäßig gegen Bürgschaft" gewählten Namen Aussicht auf Erhaltung der Republik wäre, was bei den anderen nicht der Fall sei. Er hofft aber, nicht zwischen einer Gefahr und Unmöglichkeiten wählen zu müssen.

Paris, 26. Septbr. In Abgeordneten-Kreisen wurde besprochen: den Minister des Innern, Leon Faucher, wegen seiner zu Chalons gehaltenen Rede in Anklagestand zu versetzen.

— Die Wittwe des auf Cuba gefallenen Generals Lopez lebt seit längerer Zeit in Paris. Dieselbe, einer reichen spanischen Familie angehörig, war von ihrem Gemal geschieden.

— Zwei Neger sind in das pariser Seminar eingetreten, um sich zu Priestern heranzubilden.

Großbritannien.

London, 25. Septbr. Lord Palmerston hielt in seiner gestrigen Bankettrede zu Tiverton eine Art von Weltrundschau, die vom Krystallpalast ausging und an den Küsten Brasiliens und Westafrikas endete. Er sprach die Hoffnung aus, daß mit Gottes Hülfe der Sklavenhandel bald ein Ende haben würde, vertheidigte die freie Getreideeinfuhr, ließ dann seinen Blick vorzugsweise auf England ruhen und fand, daß hier Alles im besten Zustande sei. Auch äußerte er die zuversichtliche Meinung, daß das vielgefürchtete Jahr 1852 den friedlichsten Verlauf nehmen werde. Am Schluß seiner Rede pries er England glücklich wegen der hier herrschenden Ruhe und Ordnung.

— Der Schluß der Ausstellung ist jetzt definitiv auf den 11. Oct. festgesetzt, die feierliche Preisvertheilung auf den 15. Oct.

— Daily News fordert zur Bildung eines Londoner Comité unter der Leitung von Lord Dudley Stuart und Genossen zum würdigen Empfange Kossuth's auf, welcher in diesen Tagen in England erwartet wird. Angesehene Männer aus den Mittel- und Arbeiterklassen sollen dem Comité beitreten, „damit kein tumultuarisches Pöbeljauchzen, sondern ein ernstes und enthusiastisches Entgegenkommen den edeln Mann begrüße". In Southampton hat sich zu dem Zwecke ein Comité unter dem Vorsitze von Hrn. Andrews, dem dortigen Mayor, gebildet.

Belgien.

Brüssel, 26. September. In einem kleinen Vaudeville-Theater hierselbst tanzte am Abende des 24. September ... nun, wer räth es, wer glaubt es? ... niemand Anders als die Gräfin von Landsfeld, die große Spanierin, welche, wie die Taglioni „Göthe" und „Welthistorie", so einst baierische Geschichte tanzte; die große Priesterin des Unheils, die mit ihren Augenflammen das Feuersignal zu der Reihe großer Revolutionen im Jahre 1848 gab ... gingen doch die münchener Aufruhrtage den pariser Februartagen dicht vorher ... kurz, niemand Anderes als Lola Montez! Das kleine Haus war kaum halb gefüllt ... es schien mir unglaublich, daß der Anschlagszettel Wort halten würde; auch begann, als der Vorhang in die Höhe rollte, ein Lustspiel, ein kleines französisches Stücklein: „Comment l'esprit vient aux jeunes gens", wie dieser Titel errathen läßt, überaus moralisch und anständig. Aber als die Bluette zu Ende war, erschien ein Kerl in schmutziger Blouse, einen Besen in der Hand, vor der Rampe und begann die Bühne zu kehren ... getanzt sollte also wirklich werden, und in der That, nach ziemlich langem Harren rollte der Vorhang auf, es hopste ein Wesen aus den Coulissen hervor — Lola Montez war es, und sie tanzte in polnischem Costume die Tarantella! Die schöne Gestalt, das prachtvolle Haar, die durchbohrenden Augen — das sind Reize, welche sie noch immer zu einer pikanten Erscheinung machen, obwohl sie verblüht und fanirt ist. Ihr Tanz ist nicht so unter aller Kritik, wie man behauptet, sie macht keine so enormen Sprünge, wie Lucile Grahn z. B., sie schwebt nicht so ätherisch wie die Elßler, im Gegentheil, sie bleibt der Erde nur allzu getreu, aber sie besitzt Anmuth, und das ist die Hauptsache. Sie soll übrigens, wie neulich in einem belgischen Blatte erzählt wurde, ihre choreographische Schwäche selbst recht gut kennen und unlängst, als sie in Paris einige „weiße Halsbinden" zu einem kleinen Abschieds-Souper bei sich versammelt sah, ihnen gesagt haben: „Wer mich nicht als Arragoneserin gesehen hat, hat nichts gesehen und weiß nicht, wie viel Köpfe ich verrücken und Herzen toll machen kann." Jeder flehte jetzt um eine kleine Probe von der „Arragoneserin", Lola verschwand und kehrte nach kurzer Zeit zurück, ein rothes Seidentuch um den Kopf geschlagen, in einer Hand eine halbgeleerte Champagnerflasche, in der andern eine Mandoline mit vier Saiten haltend. Nun begann sie schalkhafte Lieder zu singen und dabei zwischen den Couplets ihre Flasche zu leeren — und so im Schwunge, exaltirt, verwandelt, soll sie hinreißend gewesen sein.

Portugal.

In Lissabon und in einem Umkreise von mehren Meilen hat man zwei ziemlich starke Erdstöße verspürt, und man fürchtet, daß andere nachfolgen werden, sobald die Regenzeit eintritt. Die Dürre hat an fünf Monate gedauert.

Italien.

Rom, 17. Sept. Der wiener Lloyd berichtet folgendes kaum erhörte Ereigniß: Vorgestern Abend wurde von unbekannten Individuen eine hölzerne, mit eisernen Reifen umlegte Kanone auf die Piazza Nevona vor die Drogerie Mencacci gebracht, wo sich gewöhnlich die Häupter der Konservativen zu versammeln pflegen. Die Kanone war mit Kartätschen geladen und die brennende Lunte nahe daran, das Pulver auf dem Zündloche der nach dem Versammlungsorte gerichteten Kanone zu erreichen, als ein zufällig vorübergehender Fleischer das bevorstehende Unglück bemerkte und die Lunte glücklich herunterriß.

Spezzia, 22. Sept. Heute früh ist der Mississippi mit den magyarischen Flüchtlingen am Bord im hiesigen Hafen eingelaufen. Er versieht sich mit Lebensmitteln zur Fahrt nach Newyork.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Septbr. Sämmtlichen türkischen Regierungs-Beamten werden die Gehalte um den vierten Theil geschmälert. — Die neu errichtete ottomanische Akademie der Wissenschaften wird ein wissenschaftliches Journal herausgeben.

— Zu Skutari in Albanien sind neue Fälle von Mord und Blutrache vorgekommen; die deshalb ausgebrochenen Unruhen vermochte Osman Vezir von Skutari nur schwer zu dämpfen. Ueber Omer Paschas Ankunft in jener Gegend verlautet nichts Bestimmtes.

— Die Freilassung Kossuth's, trotz aller Drohungen Oesterreichs, zeigt aufs Neue, wie der österreichische Einfluß bei der Pforte immer mehr im Sinken ist. Die vielen Protestationen mußten natürlich selbst einen moralischen Eindruck bei den Würdenträgern der Pforte verfehlen, seitdem sie nicht mehr durch den russischen Einfluß gestützt wurden. Preußen hat wahrscheinlich dieses schwere Bewegen der österreichischen Diplomatie im Orient erkannt und beeilt sich, nun seine Interessen nicht mehr in das schwache Schlepptau der Internunciatur zu legen. Hierauf deuten wenigstens die Creirungen der Consulate an den bedeutendsten Plätzen der türkischen Küstenländer hin. Bei der großen Eifersucht, mit welcher der österreichische Handelsstand auf den Verkehr der Zollvereins-Staaten im Orient lange hinsah, mußte es fürwahr sehr befremden, daß Preußen so lange und so häufig die Vertretung der Handels-Interessen dem concurrirenden Nachbarstaate Oesterreich überließ. In grellem Widerspruche mit der Zolleinigungs-Idee zu Wien stehen offenbar bekannt gewordene Intriguen, um einzelnen Industrieen aus dem Zollvereine theils den Import zu erschweren, theils den Ankauf auf den Märkten der Levante zu behindern. — Die Reorganisation des türkischen Militairwesens schreitet immer rüstiger vorwärts. Die Artillerie wird vollständig auf preußischen Fuß eingerichtet.

Man schreibt der Augsburger Allgem. Zeitung aus Wien: Kossuth und seine politischen Gefährten sind, wie man vernimmt, auf dem Dampfschiffe Mississippi aus den Dardanellen bereits in Malta angekommen und werden sich vorerst nach England begeben. Der amerikanische Capitain hat dem schuldbeladenen ungarischen Agitator bei Besteigung des Schiffes Ehrenbezeugungen, fast wie sie einem Souverain gebühren, erwiesen.

Die Preisstücke.

Novelle von L. Mühlbach.

I. Der Verstoßene.

„Und dies ist Dein letztes Wort?" fragte Herr Commerzienrath Waller, indem er mit hochrothen Wangen und zornsprühenden Augen seinem Sohne gegenüberstand.

Ernst begegnete seinem wilden Anblicken mit stolzer, ruhiger Gelassenheit. „Es ist mein letztes Wort, Vater," sagte er fest, „und so wahr mir Gott helfe, ich kann nicht anders! Ich kann Dir nicht folgen auf diesen Bahnen, welche Du wandelst, ich kann meinen Geist nicht einzwängen in diese Bande der Alltäglichkeit, ich kann nicht rechnen und feilschen und dingen und mäkeln, und die arme hungernde, gequälte Menschheit zu einem Lastthier machen, dessen gekrümmter Rücken mir meine Reichthümer herbeischleppen und erarbeiten muß! Ich kann kein Fabrikant sein!"

Der Commerzienrath seufzte tief auf und seine Hände fest in einander fassend, preßte er sie krampfhaft gegen seine Brust, als wolle er diesen Zorn zurück drängen, der sein Inneres durchbrauste.

„Mein Gott," murmelte er fast angstvoll, „gib mir Geduld, seinen Unverstand zu ertragen, laß den Zorn nicht Herr über mich werden!"

Er blickte seinen Sohn fast flehend an, aber dieser war ohne Erbarmen, und die Schmerzen seines Vaters rührten ihn nicht, weil er so sehr an seinen eigenen zu leiden hatte!

„Ich kann kein Fabrikant sein!" wiederholte er lebhafter. „Diese knarrenden Maschinen; diese brausenden Kessel, diese dumpfen, stumpfen Gesichter der Arbeiter, diese knatternden taktirenden Weberstühle, dieses ganze wüste, herzlose, gedankenleere Geräusch der Fabrik tödtet mich, es dörrt mein Gehirn aus, es nimmt meinem Geiste jeden Aufschwung, meinem Herzen jeden feurigen, begeisterten Schlag, es tödtet meine Seele ab!"

„Unsinn! Unsinn!" rief der Commerzienrath glühend. „Die Industrie ist die Poesie unserer Zeit, sie ist es, welche Macht, Größe, Glück und Friede in ihrem ewig gebärenden und schaffenden Schooße trägt, sie ist es, welche das große sociale Räthsel der Zeit zu entziffern berufen ist. Die Industrie ist die Quelle, aus welcher die Armuth allein noch sich das Wasser des Lebens zu schöpfen vermag, der Baum, welcher seinem Hunger noch allein eine reife Frucht darbietet."

„So laß mich verhungern und verdursten," unterbrach ihn sein Sohn leidenschaftlich, „so laß mich sterben, denn ich will aus dieser Quelle nicht trinken, und von diesem Baum keine Frucht brechen."

„Thörichter Knabe!" schrie der Commerzienrath, indem er mit flammenden Augen und hoch gehobenem Arm auf seinen Sohn zuschritt, „thörichter Knabe, Du wagst es, gegen mich aufzustehen, Du hast den kecken Muth, meinen Zorn zu reizen? Weißt Du denn nicht, daß dieser Zorn mächtiger ist, als ich selber, hat man Dir nicht gesagt, daß es gefährlich ist, den alten Waller zu reizen?"

„Ich kenne die Gewalt Deines Zornes," sagte sein Sohn ernst, „und doch bin ich vielleicht der Einzige, welcher niemals von ihm zu leiden gehabt hat! Deine Liebe zu mir war mächtiger, als Dein heftiges Naturell!"

„Hüte Dich, hüte Dich, daß Du das Letztere nicht herausforderst auf Kosten des Ersteren! Gehe in Dich, mein Sohn! Unterwirf Dich meinem Willen!"

Ernst schüttelte traurig den Kopf. „Du bist es so sehr gewohnt, Deinem Willen stets gehorsamt und Deine Arbeiter vor Dir sich beugen zu sehen, daß jedes Auflehnen und jedes andere freie Menschenwollen Dir als ein Frevel erscheint. Du willst Alleinherrscher sein, um jeden andern Willen zu knechten, und Dein Meinen und Denken zum unumstößlichen Gesetz zu erheben! Du vergißt aber, mein Vater, daß die Gedanken- und Willensfreiheit das erste und heiligste Besitzthum der Menschheit ist, und daß die Söhne unserer Zeit nach ihm ringen mit der ganzen Kraft ihres Geistes! Die Freiheit ist die neue Gottheit, welche die Altäre der alten Götter gestürzt hat, und selbst der Vater darf den Sohn heut nicht hindern, Er selbst zu sein, und den Geist aus sich herausschlagen zu lassen in freier, selbständiger Individualität."

Das Antlitz des Commerzienrathes, welches der Zorn vorher hochroth gefärbt hatte, war jetzt bleich und farblos geworden. Jeder Tropfen Blutes schien aus seinem Antlitz gewichen, um mit tosenden Wellen dem Herzen zuzuströmen, und alle seine Pulse krampfhaft schlagen zu machen.

„Du bist ein Demokrat?" fragte er tonlos und mit zitternder Lippe.

„Wenn Du das Kämpfen um die unveräußerlichen und heiligsten Rechte der Menschheit, wenn Du den Glauben an die Gleichberechtigung Aller, wenn Du den Gedanken der Gleichheit und Brüderlichkeit, wenn Du die Worte Christi: „Theilet Eure Habe mit den Armen, und laßt Euren Nächsten Euren Bruder sein," wenn Du das Alles Demokratie nennst, nun ja, dann bin ich ein Demokrat mit jedem Gedanken und jedem Athemzug meines Lebens!"

„Schweig! Schweig still!" rief sein Vater mit donnernder Stimme, indem er seine zitternden Hände vor sein Antlitz schlug und mit hastigen Schritten im Zimmer auf und nieder rannte.

Eine Pause trat ein. Man hörte nichts als die lauten Athemzüge des Commerzienrathes und in der Ferne das dumpfe Hämmern und Klappern der Maschinen in den Fabrikgebäuden. Als Herr Waller die Hände wieder von seinem Antlitz gleiten ließ, waren seine Züge eisern und kalt, und der Blick, welchen er auf seinen Sohn warf, hatte etwas Unheimliches, Gehässiges.

„Du willst Dich mir also nicht unterordnen? Du willst meinen Willen nicht zu dem Deinen machen?" fragte er tonlos.

„Nein, mein Vater, ich kann es nicht."

Ueber die Gestalt des Commerzienrathes flog ein augenblickliches Zucken, und ein wildes Wort schwebte schon auf seinen Lippen, aber er bezwang sich, und richtete sich stolzer, höher empor.

„Ueberlege Deine Antworten wohl, und erwäge jedes Deiner Worte," sagte er, „denn Deine Zukunft entscheidet sich in dieser Stunde!"

„Ich habe Alles überlegt, Alles wohl erwogen, mein Vater!"

„Und Du willst Dich nicht entschließen, dieses träumerische, thatenlose, zwecklose Dämmerleben, welches Du führst, aufzugeben?"

Ernst lächelte. „Du nennst mein Leben ein thatenloses," sagte er, „weil ich studiere, statt zu rechnen, weil ich meinen Kopf mit Gedanken, statt mit Zahlen anfülle, weil die Beschäftigung mit Kunst und Poesie meine Tage einnimmt, und nicht das Betasten von Callico und das Sortiren des Garns und der Wolle mir ein edler Lebensberuf scheint! Aber ich fühle es, und weiß es, ich bin zu anderm Dasein berufen, und Deine Wege können nicht die meinen sein! Die Gottheit hat ihren Fluch oder ihren Segen über mich ausgesprochen, sie hat mich zu einem Dichter berufen, und das, was in mir glüht, was mich selig und verzweiflungsvoll zugleich macht, was meine Augen mit Thränen füllt, indem mein Herz doch jauchzt vor Entzücken, dieses heilige Feuer, welches mich mit lodernden Gluthen und schmerzvollen Entzücken durchrast, ich kann es nicht abtödten, und aus dem prometheischen Funken nicht eine elende Flamme machen, an der Ihr Eure Kochtöpfe wärmt, und den Nothbedarf Eures nüchternen Daseins Euch brodelt und kocht! Ich bin ein Dichter, ich kann kein Fabrikant sein!"

Die Augen des Commerzienraths glühten in einem unheimlichen Feuer. „Du verachtest also Deines Vaters Leben und Wirken?" fragte er. „Du wagst es, in stolzem Selbstgefühl Dich zu überheben, und Dein Wissen das Höhere, Deine Gedanken die edleren zu nennen?"

„Das thue ich, so wahr mir Gott helfe!" rief Ernst begeistert, „doch ich thue es nicht in Hochmuth und Stolz, sondern in Demuth und im Gefühle meines Unwerthes! Aber ich kann meinen Gott nicht verleugnen, sondern ich muß mich zu ihm bekennen, und wenn meine ganze Zukunft daran zerbrechen sollte."

„Sie wird es thun," sagte Herr Waller mit schneidendem Tone, und indem er seine Hand ausstreckte, und sie mit schwerem Drucke auf die Schulter seines Sohnes legte, fuhr er fort: „Du unterfängst Dich, Dein Geschick herauszufordern. Siehe zu, daß es Dich nicht zermalmt!" — Dann, nach einer Pause sagte er: „So wie Du festhältst an Deinem Glauben, so werde ich fest halten an dem meinen! Weißt Du, wie ich gearbeitet, mich gemüht und geplagt habe, mein Leben lang, um endlich mir und Dir eine sorgenfreie unbedrückte Existenz zu sichern? Weißt Du, wie ich den Schlaf meiner Nächte, die Ruhe meiner Tage hingegeben habe, um Dir und mir das zu erringen, was allein Ehre, Macht und Ansehen zu geben vermag, um Geld zu erwerben, und reich zu werden!"

„Ich weiß es, mein Vater, und ich habe es oft beklagt, daß Du es thatest!"

Ueber des Alten Angesicht flog ein verächtliches Lächeln. Er führte mit einer raschen Bewegung seinen Sohn an's Fenster und stieß es auf. Man sah jetzt die majestätischen, im edelsten Styl aufgeführten Gebäude, welche rings den Hof umgaben, man hörte deutlicher das Hämmern und Klopfen, das Zischen und Glühen der Dampfkessel, und sah hier und dort die geschäftigen Arbeiter an den Fenstern und Thüren erscheinen und verschwinden.

Die Augen des Commerzienrathes leuchteten in stolzer Befriedigung. „Dieses Alles ist mein Werk," sagte er. „Ich habe es geschaffen, ich, mit der Kraft meines Willens und der Energie meiner rastlosen Arbeit! Ich habe aus diesem wüsten Raum diese Gebäude emporsteigen lassen, ich habe die Armen gerufen, daß sie zu mir kamen, und ihre Hände, welche sie mir geliehen zur Arbeit, habe ich mit Brot gefüllt. Ich war arm und mittellos und es gab eine Zeit, wo hartes Stroh mein Lager und trockenes Brot meine Nahrung war. Aber ich wollte reich werden, und ich ward es, denn ich hatte einen starken Willen und einen erfinderischen Kopf; ich fühlte der kranken

Zeit ihren Puls und weil ich sie nicht heilen konnte, machte ich es, wie alte kluge Aerzte es thun, ich suchte mit Palliativmitteln sie hinzuhalten und ihre Krankheit wenigstens zu meinem eigenen Vortheil auszubeuten! Ich gründete Fabriken, erfand Maschinen, und der krankhaften Gier der Menschheit: zu prunken und zu glänzen, schaffte ich kostbare Stoffe und funkelndes Geschmeide. Die Industrie war die erbarmende Gottheit, welche mich über den Schmutz und das Elend dieser Welt empor hob, ich werde daher ihr dienen und ihr anhängen, so lange ich athme und bin, und ich werde Den als einen Tempelschänder und Gotteslästerer von meiner Thür weisen, welcher nicht meines Glaubens ist und andern Göttern dienen will! Deshalb frage ich Dich jetzt zum letzten Mal, willst Du Deiner Thorheit und Deinen Schwärmereien und dem unnützen Kram Deiner Gelehrsamkeit entsagen, um an meiner Seite ein nutzvolles, arbeitsames, der Wirklichkeit zugewandtes Leben zu führen, um der Vater meiner Arbeiter, der Aufseher und Leiter meiner Untergebenen, der Theilhaber meiner Pläne zu sein? Willst Du Dich selber überwinden und der Vernunft Gehör geben?"

Er richtete seine angstvollen, flehenden Blicke auf das Antlitz seines Sohnes und schrak sichtlich zusammen über den Ausdruck von Entschlossenheit und Energie, der auf den Zügen desselben ausgeprägt war.

„Ich kann meinen Geist nicht beugen," sagte Ernst feierlich langsam, „und wie gerne der Sohn dem Vater gehorsamen und sich ihm unterwerfen möchte, in diesen heiligsten Interessen seines Daseins kann er es, darf er es nicht! Der Knabe, mein Vater, ist ein Mann geworden, und der Mann kann nicht so sehr seine eigene Würde verleugnen, daß er um sein Dasein feilscht und mäkelt, und um elende Schätze seiner Seele heiligstes Besitzthum hingeben dürfte! Als Mann dem Manne gegenüber wiederhole ich Dir: Ich kann und will kein Fabrikant sein! Und wenn dieses Wort unsere Wege scheiden muß, nun wohlan, so bin ich entschlossen, meinen eigenen Weg einsam und allein zu gehen!"

„Gehe hin! Gehe hin!" schrie sein Vater hochroth vor Zorn. „Oeffnet die Thüren! Hinaus mit Dir, entarteter Sohn! Hinaus mit Dir aus diesem Hause, welches Du verachtest und dessen Gesetze nicht die Deinen sind! Hinaus, sage ich, und möge Dein Weg verdammt sein, und mögest Du nichts als Dornen finden auf der Straße, welche Du wandeln willst! Ich sage mich los von Dir auf immerdar! Hinfort habe ich keinen Sohn, Du hast keinen Vater mehr! Du bist ein Mann geworden! Nun wohlan, ein Mann bedarf keines Beistandes und keiner Unterstützung, er bedarf keiner Liebe und keines Vaters mehr! Gehe dann hin, Du Mann Deines eigenen Willens, gehe hin und gründe Dir ein eigenes Haus, denn das Vaterhaus hast Du auf immer verloren, und so bald Du jetzt die Schwelle überschrittst, schließt sie sich hinter Dir auf immerdar. Ungehorsamer, entarteter Sohn, ich sage mich los von Dir, ich reiße die Liebe aus meinem Herzen, und Alles, was an Zorn in mir ist, das ströme ich über Dich aus! Ungehorsamer Sohn, fliehe aus diesem Hause, und nicht Deines Vaters Segen, sondern —"

„Sprich es nicht aus, mein Oheim! Habe Erbarmen mit Dir selber! Erbarmen mit Deinem Sohne!"

Und das junge Mädchen, welches eben in's Zimmer gestürzt war, und mit fliegender Hast diese Worte gesprochen, hielt den drohend gehobenen Arm des Vaters zurück und sank vor ihm nieder, indem sie seine Kniee umklammerte und ihr von Thränen überflutetes Antlitz zu ihm emporhob.

„O mein Oheim, mein theurer, geliebter Vater!" sagte sie flehend. „Du kannst nicht so grausam sein, Deinem Sohne zu fluchen, Du wirst ihm verzeihen, Du —"

Sie fühlte Ernst's Hand, welche ihre Schulter berührte und sie von ihren Knieen emporzurichten suchte. „Knie nicht, Marie," sagte er, „und bitte nicht für mich um Verzeihung, denn ich verlange sie nicht, weil ich nicht gesündigt habe! Es gibt Dinge, in denen der Sohn dem Vater nicht gehorchen darf, und die Mannesehre steht noch höher als die Vaterwürde."

„Du hörst es," schrie sein Vater außer sich, „Du hörst es, Marie, er will das erste Gesetz der Natur verleugnen, er will seinem Vater die Ehrfurcht versagen!"

„Es ist besser, ein schlechter Sohn als ein schlechter Mensch zu sein, sagte Ernst feierlich. „Du hast das Wort der Scheidung gesprochen, mein Vater, und Du zuerst hast Dich von mir losgesagt. Die Thüren hast Du Deinem Sohne geöffnet, nun wohlan, ich gehe hinaus! Ich werde nicht wie ein Bettler an der verschlossenen Thüre stehen und um ein Stück Brot flehen."

„Und thätest Du es, so würde ich es Dir nicht geben, so würde ich meine Ohren Deinen Klagen verschließen und kein Erbarmen haben mit dem Manne, welcher erröthet, ein Sohn zu sein!"

„Aber ich, mein Bruder, ich würde zu Dir kommen," sagte Marie mit funkelnden Augen und hochgerötheten Wangen. „Ja, ich würde zu Dir kommen, was ich habe an Liebe und an Theilnahme, das würde ich Dir darbringen, und Deine Kniee würde ich umklammern und Dich anflehen: Habe Erbarmen mit uns Allen, Ernst, komme zu Deinem Vater, unterwirf Dich ihm, denn der Wille eines Vaters ist heilig und muß erfüllt werden!"

„Und wenn Du sprächest, würde ich Deine Gründe von mir schleudern," rief Ernst, "würde ich Dir fluchen, welche ich bis heute geliebt! Lieber in einer Dachkammer Hungers sterben, wie in einem glänzenden Salen als Sclave an einen fremden Willen geschmiedet zu sein!" (Forts. folgt.)

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 26. September 1851.

Es wurde verhandelt wie folgt: 1) Gegen Ertheilung des Bürgerrechts an den Seilermstr. Krüger ist nichts zu erinnern. — 2) Der Miethzinsrest der Wittwe Friedrich ist niederzuschlagen. — 3) Von den bevorstehenden Ausfischungen einiger Teiche wird Kenntniß genommen. — 4) Die überreichte Arbeiterliste nimmt Versammlung entgegen. — 5) Die Wiederversicherung der Braugeräthschaften zu Hennersdorf wird nach dem Antrage des Magistrats genehmigt. — 6) Da der Magistrat bei der Reallasten-Ablösung zu Cosma das auf dem Gute eingetragene städtische Kapital auch fernerweit für gesichert erachtet, so ist ein Anspruch an das Ablösungs-Kapital nicht zu erheben. — 7) Zur Beheizung der Rathhauslocale werden die noch nöthigen 18 Klaftern Holz nachbewilligt. — 8) Bei den abgegebenen geringen Kaufgeboten für das Grundstück No. 640 a. b. c. erscheint es allerdings zweckmäßig, den Verkauf aufzuschieben. Versammlung hofft aber den neuen Bietungs-Termin schon im Januar kommenden Jahres angesetzt zu sehen. — 9) Das Gesuch der Hilfslehrerin Brotze um Gehaltserhöhung wird abgelehnt. — 10) Die Maurerarbeiten an den zu errichtenden Steuer-Control-Häusern sind dem Maurermeister Sahr als Mindestfordernden zu den Anschlagspreisen zu übertragen. — 11) Die Rechnung der Provinzial-Feuerversicherungskasse für 1850 und die Steuer-Rechnung für 1850 werden entgegen genommen und nichts zu erinnern gefunden. — 12) Die Feuerversicherung für das Theater ist derjenigen Gesellschaft zu übertragen, welche das abgegebene niedrigste Verlangen von 475 Thlr. für ein Jahr übernimmt und vom Magistrate den übrigen vorgezogen wird. — 13) Von der Forst-Deputation erbittet sich Versammlung Auskunft, warum das im Langenauer Hofebusch zum Verkauf ausgestellte Reissig nicht veräußert worden ist? — 14) Vom Stadtverordneten Sattig sind wegen nicht entschuldigten Außenbleibens 15 Sgr. für die Armenkasse einzuziehen.

Vorgelesen. Genehmigt. Unterschrieben.

G. Krause, Stellvertreter d. Vorst. Remer, Protokollführer. G. Fischer. Teusler. Döring. Andres. Blanck. Himer.

Görlitz, 27. Septbr. Heute Nachmittag schoß sich im hiesigen Inquisitoriatsgebäude der Sohn des Schneidermeisters Stirius, nachdem er nur wenige Minuten vorher wegen Betrügerei ein Verhör bestanden hatte, in die linke Seite unterhalb des Herzens und wurde alsbald in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Sorau, 28. Sept. In diesen Tagen trifft das 2te Bataillon des 12ten Infanterie-Regiments hier ein, dessen Truppen seit zwei Jahren entfernt gewesen sind. Das Bataillon nahm im Jahre 1849 an dem Feldzuge gegen die Dänen bis zum Waffenstillstande Theil, und kam nach diesem bis zum November 1850 in Garnison nach Hamburg. Später wurde dasselbe nach Hessen kommandirt.

Verordnung des Königl. Provinzial-Steuer-Directorats von Schlesien. Nach Bestimmung des Königl. Finanzministeriums wird der innere mahl- und schlachtsteuerpflichtige Bezirk der Stadt Görlitz mit dem 1. October d. J. dahin erweitert, daß derselbe hiernächst eine Linie umschließt, welche nur die 27 städtischen Besitzungen: No. 842 c., 843 a. bis incl. e., 860. 870 bis incl. 872. 902. 905. 951 b., 952. 973 bis incl. 979. 993. 994. 1019. 1020 b., 1021 und 1022 dem äußeren Stadtbezirke noch beläßt. — Alle innerhalb dieses erweiterten Bezirks Wohnenden haben nach den Vorschriften des Gesetzes vom 30. Mai 1820 die Mahl- und Schlachtsteuer zu entrichten und

(Fortsetzung im Beiblatt.)

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 114.

Görlitz, Dinstag den 30. September 1851.

die zur Sicherung der Steuer angeordneten Controlemaßregeln zu befolgen. Zur Einbringung resp. Durchfuhr mahl- und schlachtsteuerpflichtiger Gegenstände sind an der Prager, Breslauer, Rothenburger, Nieskyer, Bautzener und Zittauer Straße Thorcontrolen eingesetzt, bei welchen die Gegenstände anzumelden und so weit sie den Steuerbetrag von Fünf Thalern nicht übersteigen, daselbst gleich zu versteuern, sonst aber dem in der Stadt belegenen Haupt-Steueramte zuzuführen sind. Die Benutzung aller anderen von außerhalb in den steuerpflichtigen Stadtbezirk führenden Wege, so weit sie vor den Thorcontrolen nicht in die vorbezeichneten Straßen einmünden, ist für die Einbringung mahl- und schlachtsteuerpflichtiger Gegenstände unerlaubt und ziehet bei vorkommender Uebertretung Strafverfahren nach sich. Ausgenommen hiervon ist blos der Eingang resp. Durchgang solcher Gegenstände mittelst der niederschlesisch-märkischen resp. Dresdner Eisenbahn, bei welchem Verkehre eine besondere steuerliche Behandlung eintritt und die Versteuerungen beziehungsweise bei der Zittauer Thorcontrole oder dem Haupt-Steueramte geschehen.

Das betheiligte Publikum wird hiervon mit dem Beifügen zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt, daß diejenigen Einwohner, welche jetzt in Stadttheilen wohnen, die vom 1. k. M. ab dem innern mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Stadtbezirke einverleibt werden, von gleichem Zeitpunkte ab der Klassensteuer nicht mehr unterliegen.

In Vertretung.

Der Ober-Regierungs-Rath. Daniel.

Bautzen, 26. Sept. Die wendische Nowiny vom 13. Sept. bringt einen längern interessanten Artikel von der Saidau: „Vergangenen Sonntag wurde in Budissin ein gewisser M. verhaftet, weil er sich längere Zeit für den zweiten Messias oder den letzten Sohn Gottes ausgegeben hatte. Wie man vernimmt, hat er dasselbe auch vor Gericht behauptet und angegeben, daß er dies Alles von seinem himmlischen Vater erhalten habe, von dem er auch in die Welt gesendet sei, damit er in die jetzige Finsterniß leuchte öffentlich und die Zeit herbeiführe, von der gesagt ist: Es soll ein Hirt und eine Heerde werden. Er selbst hält und gibt sich aus für diesen einen Hirten, hat dies einigen wenigen Freunden mitgetheilt und sie auf Jesaias 11 verwiesen, worin er sich geschildert finde. Nach seinen Reden und in den letzten Briefen, die er an seine Gläubiger geschrieben, ist seine Absicht dahin gegangen, Glaubensbrüder um sich zu sammeln und mit ihnen hinaus zu ziehen durch Egypten, in ein Land, das ihm der Herr erst zeigen würde. Dort wollte er, und will es noch, eine Kirche bauen und das Reich Gottes gründen. Schon sieben Jahre hat er diesen Beruf in sich gefühlt, aber seine Zeit war erst jetzt gekommen. Ueber ein halb Jahr ging er nicht mehr auf Arbeit, weil es ihm Gott selbst verboten hatte. Er läßt Andere für sich arbeiten und diese sollen einst den himmlischen Lohn empfangen. Schon seit längerer Zeit soll M. dieses Wesen getrieben haben; doch nur wenigen seiner Nachbarn hat er geoffenbart, wer er ist und wozu er in die Welt gesendet worden. Er hat sich einen vollständigen priesterlichen Anzug machen lassen, wovon die Stola allein 42 Thlr. kostet. Auch hat er sich bestellt drei große Kelche, zwei Crucifixe, zwei große und zehn kleine Leuchter auf den Altar, acht Lichtputzen, zwei größere und viel kleinere Glocken 2c. von Messing und Neusilber. Ferner hat er eine Bundeslade und einen Stab mit einer umwundenen Schlange nach Mosis Beschreibung fertigen lassen; hat Wagen bestellt und gegen zwölf Pferde aufgekauft (die Wagen und Pferde waren noch nicht in seinen Händen, weil er sie noch nicht bezahlen konnte), Alles dies zum großen Triumphzuge. Die Mittel zum Draufgeld und zu andern Ankäufen verschaffte er sich von abergläubischen Menschen, die er von seiner göttlichen Sendung zu überzeugen gewußt hatte. So soll er einem Saidauer auf diese Weise 60 Thlr. abgeschwatzt haben. (Sollte man dies im Jahr 1851 für möglich halten?!) Er hatte sich vorgenommen, zwölf Apostel zu erwählen, und seine Briefe (an seine Gläubiger gerichtet) wimmeln von durch einander geworfenen Sprüchen, und enthalten die Bitte, nur noch zwölf Wochen mit der Bezahlung zu warten, denn dann würde ihm der himmlische Vater alle Hülfe senden, eher aber nicht. Schon öfters, giebt er an, hat ihn Gott besucht mit seinen Engelscharen, die so zahlreich gewesen sind, daß sie in seiner Wohnung nicht Raum hatten. Unter seinen Papieren fand man das sogenannte 6. und 7. Buch Mosis, eine Masse Recepte, Lieder, Zauberformeln 2c. Als er gefangen genommen wurde, rief er dem Diener zu: „Furcht und Schrecken wird euch ergreifen, ihr Uebelthäter!“ Ob M. schon Anhänger gefunden und eine Sekte um sich versammelt, ist unbekannt, doch Einigen hat er die Köpfe verdreht. Er ist Arbeiter, evangelischen Glaubens, hat nur wenig Schule gehabt und ist 27 Jahr alt, obgleich er aussieht, als wäre er 40. Er ist sonst gutmüthig und giebt in allen Stücken, welche die Religion nicht angehen, ganz verständige und vernünftige Antworten. Er scheint weniger Betrüger als Geisteskranker zu sein. Diese Krankheit ist jedenfalls durch Lesung religiöser Schriften entstanden, die für ihn zu unverständlich waren und die er deshalb auch nicht verdaute.“

Wissenschaft und Kunst.

Die Spener'sche Zeitung theilt durch gütige Vermittelung Alexander v. Humboldt's einiges Nähere über die wichtige Entdeckung des alten klassischen βουλευτήριον, des Rathes der Fünfhundert in Athen, mit. Es sind bei der Auffindung über 100 Inschriften, Säulen, Statuen, Fundamente entdeckt worden, die es außer Zweifel setzen, daß der Ort der angegebene sei; und doch ist man kaum mehr als einen Fuß tief gekommen. Die Ausgrabung hat durch die Expropriation einiger kleiner Häuser einen Aufenthalt erlitten, welcher jedoch bald gehoben sein wird. Offenbar ist dies die bedeutendste archäologische Entdeckung der neuern Zeit, durch deren Förderung der königl. Leibarzt und Obermedicinalrath Dr. B. Röser sich den großen Dank der Alterthumsfreunde erworben hat.

Neuerfundener Bilder-Barometer. Dieser besteht in einem unter Glas angebrachten gemalten Bilde, welches jede bevorstehende Witterungsveränderung durch Wechseln der Gesichtsfarbe anzeigt. Diese Farbe ist weiß und geht bei eintretender nasser Witterung erst ins Bläuliche, dann stufenweise ins Schwarzgraue und sodann wieder umgekehrt vom Grauen ins Weiße über. Auf diese Art verfertigt der Erfinder auch Taschen- und Reisebarometer, die in Form einer Dose oder Etui auf Reisen und Spaziergängen bequem mitgenommen, nur einige Minuten geöffnet in der freien Luft hingestellt werden dürfen, um zu erfahren, was man für den Tag vom Wetter zu hoffen hat. Dieser Barometer hat die besonderen Vorzüge vor den gewöhnlichen Barometern, daß er die Veränderungen geschwinder und bemerkbarer, als das nur träge sich erhebende Quecksilber anzeigt. Der Erfinder ist der Techniker Ferdinand Bergamenter.

Handel und Industrie.

In Abington, Massachusetts (Amerika), werden die Lederabfälle, welche die Schuhmacher sonst wegwarfen und verbrannten, sorgfältig gesammelt, durch eine Dampfmaschine von sechs oder acht Pferdekraft zu Pulver gerieben, dann durch Harze und andere Substanzen in eine flüssige Masse verwandelt, die, getrocknet und gewalzt, ein solides, wasserdichtes Leder von $\frac{1}{4}$ Zoll Dicke giebt.

Vermischtes.

Hr. Drechslermeister P. Schicker in Memmingen hat ein Kegel- und ein Schachspiel aus Elfenbein verfertigt, welche die „A. Abendz.“ wie folgt beschreibt: Das Kegelspiel ist dreifach, bestehend aus 27 Kegeln und 6 Kugeln, und so zart und fein gearbeitet, daß dasselbe in der Schale eines Hanfkorns aufbewahrt wird. Die Figuren des Schachspiels, sämmtlich gut kenntlich und ungemein zierlich, finden in dem Innern eines Kirschkerns hinlänglich Raum.

Justizrath v. Werlhof in Celle hat bei Gelegenheit der Revision des Archivs des ehemaligen Hofgerichts einen verschlossenen Reisekoffer vorgefunden, dessen Inhalt einen überaus werthvollen geschichtlichen Fund bietet. Der Koffer war nämlich mit der Correspondenz des aus dem dreißigjährigen Kriege bekannten Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg gefüllt. Die Correspondenz geht bis zur Schlacht von Breitenfeld und enthält Briefe von Pappenheim, Gustav Adolph und Anderen, sowie die Concepte von den Briefen des Herzogs.

Bekanntmachungen.

[410] Zur anderweiten meistbietenden Verpachtung des dermalen vom Inwohner Schulze benutzten, sub VIII. 3. chartirten, an der Mittagsseite der von Langenau nach Görlitz führenden Straße gelegenen, an die Grundstücke in Ober-Sohra stoßenden Streifen Landes von drei Morgen 80 Q.-R., auf drei Jahre vom 1. October d. J. abwärts, steht, da das neuerliche Ausgebot kein befriedigendes Ergebniß gewährt hat,

den 4. October c., Vormittags um 10 Uhr,

im Gartenhause zu Hennersdorf ein neuer Termin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähere Nachweisung des Pachtobjects und die Eröffnung der Bedingungen im Termine erfolgen soll.

Görlitz, den 20. Septbr. 1851. Der Magistrat.

---

[415] Der Packhofs-Lagergelder-Tarif vom 21. September 1850 ist auf Ein Jahr, bis ersten October 1852 verlängert worden, mit der Maßgabe, daß auch die Consumgüter eine Lagergeld-Freiheit, jedoch nur von drei Tagen genießen sollen.

Görlitz, den 25. Septbr. 1851. Der Magistrat.

---

[359] Zum öffentlichen Verkaufe der der hiesigen Stadtcommune gehörigen, zwischen dem Gasthofe zum deutschen Hofe und dem Hause des Fischermeister Schnabel auf der Prager Straße gelegenen Baustelle von 12 QRuthen Flächenraum steht Termin

den 8. October c., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause an. Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die, übrigens in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in der Kanzlei zur Einsicht ausliegenden Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Görlitz, den 16. August 1851. Der Magistrat.

---

[416] Im Auftrage der Königlichen Intendantur 5ten Armeecorps soll die Lieferung des Bedarfes der hiesigen Königlichen Lazarethcommission und der Garnisonverwaltung des unterzeichneten Magistrates an Brennholz, Brennöl, Lichten und weißer Seife für das Jahr 1852 an den Mindestfordernden verdungen werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Bietungstermin

auf den 13. October d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr,

im Servisamtslocale anberaumt, zu welchem wir Lieferungslustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Lieferungsbedingungen auf unserer Kanzlei während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Görlitz, den 26. Septbr. 1851. Der Magistrat.

Neue Oder-Zeitung.

Redacteur: App.-Ger.-Director a. D. J. D. H. Temme.

Die neue Oder-Zeitung erscheint auch im nächsten Quartal bei wöchentlich 6maliger doppelter Ausgabe als Morgen- und Abendblatt.

Die Kräfte der Redaction sind verstärkt, neue Mitarbeiter sowohl für den politischen Theil als das Feuilleton gewonnen.

Ungeachtet der Postdebit, wie bekannt, nicht wieder gewährt ist, erhalten die Abonnenten die Neue Oder-Zeitung eben so pünktlich und zeitig, als die beiden andern hier erscheinenden Zeitungen.

Uebrigens sind die preußischen Postämter verpflichtet, alle vom Auslande kommenden Bestellungen anzunehmen und pünktlich zu effectuiren.

Für Auswärtige ist der Preis 1 Thlr. 24½ Sgr., und können die Bestellungen auf die Neue Oder-Zeitung bei den betreffenden Commanditen in der Provinz, oder wo solche sich nicht vorfinden sollten, direct bei der unterzeichneten Expedition gemacht werden.

Für Hiesige ist der Preis 1 Thlr. 15 Sgr., und wollen diese bei den Stadt-Commanditen oder der unterzeichneten Expedition ihre Abonnements bewerkstelligen.

Breslau, im September 1851.

Expedition der neuen Oder-Zeitung.
Albrechts-Straße Nr. 45.

Theater-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß wegen Arrangements zur Festesfeier

Donnerstag, den 2. October,

die hiesige Bühne eingeweiht wird, und zwar mit:

Don Carlos,
der Infant von Spanien.

Großes Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich Schiller.

Vorher:
Prolog.

Durch die Freundlichkeit des Herrn General-Intendanten der Königl. Hofbühne in Berlin bin ich im Stande, die Einweihung auf das Würdigste zu feiern, indem der Königl. Hofschauspieler Herr **Ludwig Dessoir** die Rolle des Marquis Posa zur ersten Vorstellung übernimmt.

Freitag, den 3. Octbr.: **„Der geheime Agent"**, Original-Lustspiel in 4 Acten von Hackländer.

Sonnabend, den 4.: **„Der Liebesbrief"**, Preislustspiel in 4 Acten von Benedix.

Bestellungen zur ersten Vorstellung, desgleichen zu ferneren Abonnements werden noch beim Kastellan des Theaters, Herrn Lehmann, angenommen.

[411] **Joseph Keller.**

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und ist in der Buchhandlung von **G. Heinze & Comp.**, in Görlitz, Oberlangenstraße No. 185, vorräthig:

Der Kalk-Sand-Pisébau.

Anleitung zur Kunst, Gebäude von gestampftem Mörtel aufzuführen, nach eigenen, sowie mit Benutzung der besten bisher gemachten Erfahrungen besonders für die Bedürfnisse des landwirthschaftlichen Publikums bearbeitet von Friedrich Engel, Zimmermeister.

Bevorwortet von A. P. Thaer, Königl. Preuß. Landes-Oekonomie-Rath, Ritter rc. zu Möglin.

Mit 8 Tafeln Abbildungen. Eleg. broch. Preis 27½ Sgr.

Herr Landes-Oekonomie-Rath Thaer zu Möglin weist in der von ihm verfaßten Vorrede auf die großen Vortheile hin, welche aus dieser Art zu bauen besonders dem Landwirth erwachsen.

Der Verfasser, ermuntert durch beifällige Aufnahme seiner Beiträge für Romberg's Zeitschrift der Baukunst, giebt dem Publikum einen Leitfaden, der durch seinen faßlichen Inhalt, wie auch durch die im richtigsten Verhältniß ausgeführten Zeichnungen Vielen erwünscht sein wird, zumal da der Preis desselben im Gegensatz zu den früher erschienenen Werken dieser Art ein sehr billiger zu nennen ist.

Wriezen a. O. E. Röder.

!! Kalender für 1852 !!

Bei **G. Heinze & Comp.**, Langestraße No. 185., sind soeben angekommen:

Gubitz' Volkskalender. Mit 120 Holzschnitten. Preis 12½ Sgr.

Trewendt's Volkskalender. Mit 8 Stahlstichen. Preis 12½ Sgr.

Steffens' Volkskalender. Mit 8 Stahlstichen. Preis 12½ Sgr.

Der Bote für 1852. Mit einem Kunstblatte: Die Madonna del Sisto oder Cousin und Cousine. Geh. 11 Sgr., durchschossen 12 Sgr.

Deutscher Volkskalender von August. Mit mehreren Bildern. Preis 10 Sgr.

Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 25. September 1851.

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Erbsen			Kartoffeln		
	Rt	Sgr	₰	Rt	Sgr	₰	Rt	Sgr	₰	Rt	Sgr	₰	Rt	Sgr	₰	Rt	Sgr	₰
Höchster	2	20	—	1	27	6	1	15	—	—	25	—	1	25	—	—	20	—
Niedrigster	2	15	—	1	22	6	1	10	—	—	22	6	1	20	—	—	16	—

Verantwortlicher Redacteur: J. Rehfeld in Görlitz. Drucker und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.